Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Mittwoch, den 24. November 1880. Nr. 551.

Deutschland.

** Berlin, 22. November. In Vertretung des Reichskanzlers hat Graf Stolberg unterm 15. d. dem Bundesrath mit allerhöchster Genehmigung den Entwurf einer Verordnung, betreffend die Feststellung der Kautionen des Lootsenkommandeurs an der Jade und des Sekretariats-Assistenten bei dem Lootsenkommando daselbst nebst Begründung überreicht. Die Höhe der Kautionen wird nach § 2 des Entwurfs berechnet auf 9000 M. bezw. 1800 M. Diese Kautionen werden zu beanspruchen sein auf Grund des Gesetzes vom 2. Juni 1869, welches in § 2 die Kautionsniederlegung für Beamte, welche die Verwaltung einer Kasse führen, vorschreibt.

Nachdem bei der technischen Hochschule zu Aachen eine Bergbau-Abtheilung errichtet ist, welche im Oktober d. J. eröffnet worden, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten behufs Gleichstellung dieser neuen bergmännischen Lehranstalt mit den beiden Bergakademien zu Berlin und Klausthal im Einvernehmen mit dem Kultusminister in einem Nachtrage zu den Vorschriften über die Befähigung zu den technischen Aemtern bei den Bergbehörden des Staats vom 21. Dezember 1871, unter Abänderung des § 8 Absatz 3 daselbst, bestimmt, daß der Besuch der drei Anstalten in Zukunft auf das vorgeschriebene dreijährige Universitätsstudium gleichmäßig auf die Dauer von zwei Jahren anzurechnen ist.

Das Jahr 1879 war, wie ein Bericht über die Bergwerksindustrie und Bergverwaltung Preußens bemerkt, für die Montanindustrie in Preußen ein höchst bedeutsames, indem sich im Laufe desselben die Umgestaltung der Wirthschaftspolitik und Zollgesetzgebung des deutschen Reichs vollzog und am Schluß der zweiten Hälfte eine erhebliche Besserung der seit sechs Jahren die Industrie in bisher nie dagewesenem Umfange niederdrückenden schlechten Konjunktur eintrat. Im Monat November 1879 erfolgte auf Grund großer Aufträge an die Eisenhüttenwerke aller Art ein erheblicher Aufschwung der Eisenindustrie, von dessen günstigem Einflusse zunächst der Steinkohlenbergbau sowie der Eisenerzbergbau, in zweiter Linie aber auch alle anderen montanistischen und sonstigen Industriezweige vortheilhaft belebt wurden. Diese günstige Konjunktur überdauerte das Ende des Jahres. Der Steinkohlenbergbau wies gegen 1878 eine Mehrförderung von 43,489,604 Centner auf. Die Eisenerzförderung zeigte eine Vermehrung von 3,944,368 Ctr. zum Werthe von 227,035 M. Im Ganzen kamen im Jahre 1879 52,229,353 Ctr fossile Brennmaterialien mehr auf den Markt.

Nach einer Zusammenstellung seitens des Statistischen Bureaus über die Sterblichkeit in Preußen in den Jahren 1875—79 ist die Sterblichkeitsziffer des Jahres 1879 im Vergleich zu den vier voraufgehenden Jahren eine günstige zu nennen. Es zeigt sich die Sterblichkeit im Jahre 1879 für beide Geschlechter in der Kindheit günstiger. Thatsache bleibt dagegen, daß das weibliche Geschlecht in allen Altersklassen eine größere Mortalitätsziffer aufzuweisen hat als das männliche. Besonders bemerkenswerth ist jedoch die Erscheinung, daß die Sterblichkeit der Personen im Alter von mehr als 50 Jahren kontinuirlich höher wird

Die Bestimmung der Cirkular-Verfügung vom 22. Mai 1877, betreffend die Annahme von Steuer-Supernumeraren, hat der Finanzminister in einem Erlaß vom 15. d., den gegenwärtigen Verhältnissen der höheren Lehranstalten entsprechend, dahin erweitert, daß das für den Eintritt in das Steuer-Supernumerariat erforderliche Maß wissenschaftlicher Vorbildung auch dann als vorhanden angesehen werden soll, wenn die betreffenden Bewerber die erste Klasse einer lateinischen Realschule von neunjährigem Lehrkursus mindestens ein Jahr lang mit gutem Erfolg besucht haben.

Berlin, 23. November. Im Laufe dieser Woche werden, wie dem „Hann. Cour." geschrieben wird, das Staatsministerium und der Bundesrath sich nach einander mit dem Sozialistengesetz zu beschäftigen haben. Sonntag, den 28. d. M., läuft die einjährige Frist auf Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes über Berlin und Umgegend ab, und zweifellos wird die preußische Regierung die abermalige Verlängerung auf die gleiche Zeitdauer beantragen. Unmöglich wäre es nicht — so bemerkt das genannte Blatt —, daß in den Ausführungsbestimmungen zu dem hiesigen kleinen Belagerungszustande diesmal eine Aenderung eintritt. Das Verbot des Waffentragens hat sich als nicht nöthig erwiesen, und dafür, daß die Regierungen unter dem gleichen Eindrucke stehen, spricht die Thatsache, daß in Hamburg unter sonst gleichen Beschränkungen das Verbot des Waffentragens nicht ausgesprochen worden ist.

— Dem deutsch-liberalen Parteitage in Wien ist mit einwöchentlichem Zwischenraum der deutsch-konservative Parteitag in Linz gefolgt, der im Wesentlichen als eine Gegendemonstration gegen den ersteren anzusehen ist. Es sollte vermeintlich der Nachweis geführt werden, daß der Begriff „liberal" in Oesterreich den Begriff „deutsch" nicht vollständig deckt. Die Nothwendigkeit, einen solchen Nachweis zu führen, ist freilich nicht ersindlich, da es ja kein Geheimniß ist, daß eine Anzahl der Deutschen in Oesterreich sich zur ultramontanen Partei rechnet. Außerhalb des Ultramontanismus ist für deutsch-konservatives Wesen in Oesterreich freilich wenig Boden.

Aus dem Telegramm, welches über die gestern angenommene Resolution Bericht erstattet, geht übrigens hervor, daß die erschienenen Herren einander wenig zu sagen hatten. Konkrete Dinge werden in derselben nicht berührt; die Wirthschaftspolitik und die Schulpolitik werden im Allgemeinen berührt, und die Ziele, welche die ultramontane Partei auf diesen Gebieten verfolgt, mehr angedeutet als genau ausgeführt.

— Das schwedische Kommerzkollegium und die Generalzollverwaltung haben ihr Gutachten über die von dem schwedischen Reichstag beschlossene Erhöhung der Zollsätze für verschiedene Artikel abgegeben. Beide Behörden haben unter ausführlicher Motivirung sich gegen alle beschlossenen Zollerhöhungen ausgesprochen.

— In der französischen Deputirtenkammer findet heute die Berathung über den Bericht des Deputirten Le Faure bezüglich der Affaire des Generals Cissey statt. Der in Folge des von dem Abgeordneten Laisant gestellten Antrages abgefaßte Bericht gelangt zu dem Resultate, daß eine Kommission von 22 Mitgliedern von der Deputirtenkammer zu dem Zwecke ernannt werden soll, eine Untersuchung hinsichtlich der Akte des Generals de Cissey während seiner Leitung des Kriegsministeriums anzustellen. Den Ausgangspunkt des Berichtes bildet der sensationelle Prozeß Jung Woestyne Eingehend erörtert wird dann die Frage, ob eine Vermischung der legislativen und der richterlichen Gewalt vorliegen würde, falls die Deputirtenkammer einen Fall zur Verhandlung an sich zöge, der gegenwärtig zu leich die Gerichte beschäftigt. Diese Frage wird mit Entschiedenheit verneint. Man darf daher annehmen, daß die Majorität der Kammer sich heute von ähnlichen Gesichtspunkten leiten lassen wird. Die radikalen Elemente der Deputirtenkammer mußten dagegen darauf verzichten, bei der gestern zum Abschlusse gebrachten Diskussion des Gesetzentwurfes über die Reform des Richterpersonals ihre weitgehenden Wünsche erfüllt zu sehen. Ungemein bezeichnend erscheint, daß die Parteigänger Gambetta's sogar dem ultraradikalen Vorschlage zustimmten, die Wählbarkeit der Richter einzuführen. Die Abgeordneten Proust, Spuller und Floquet, also der Generalstab des Kammerpräsidenten, schlossen sich den Unversöhnlichen an; freilich blieben dieselben mit 125 Stimmen in der Minorität. Selbst der gegenwärtig von der Deputirtenkammer angenommene Gesetzentwurf läuft aber noch Gefahr, im Senate verworfen zu werden. Insbesondere war es Herr Dufaure, der bereits vor einigen Monaten mit aller Entschiedenheit für die unbedingte Wahrung des Prinzips der Unabsetzbarkeit der Richter eintrat. Der „N.-Z." gehen folgende Mittheilungen zu:

Paris, 22. November. Die Deputirtenkammer hat heute die Debatte über den Gesetzentwurf betreffend die Reform der Magistratur beendet. Die Annahme dieses Entwurfes durch den Senat gilt aber nach wie vor als unwahrscheinlich. Die Debatte über die Interpellation des Deputirten Lavieille betreffs der reaktionären Vergangenheit des Marineministers Cloué wird am Donerstag in der Deputirtenkammer stattfinden Die Linke will eine motivirte Tagesordnung vorschlagen. Der Konseilpräsident beabsichtigt dagegen, den Marineminister zu vertheidigen und den Uebergang zur einfachen Tagesordnung zu verlangen. Sämmtliche Parteigruppen der Rechten gedenken, dann mit der äußersten Linken zu stimmen. Das Kabinet rechnet jedoch darauf, die Majorität zu erhalten.

— Die Zustände von Irland verschlimmern sich von Tag zu Tag. Nicht nur, daß tagtäglich agrarische Verbrechen verübt, Leben und Eigenthum der Grundbesitzer, ihrer Agenten und loyalen Pächter sind in steter Gefahr, den Vehmgerichten der Landliga zum Opfer zu verfallen. In Killamore bei Longhrea fand am Sonntag ein von der Landliga veranstaltetes Meeting statt, welchem gegen 15,000 Pächter und Zinsleute beiwohnten und wobei die heftigsten Reden gegen die Grundherren und gegen die Regierung gehalten wurden. Gestern haben nach Meldungen aus Dublin in Ballina (Grafschaft Mayo) Ruhestörungen stattgefunden. Die Polizei bemühte sich, ein Mitglied der Landliga zu verhaften, welches vor einer großen Menge von Bauern aufreizende Reden hielt. Die versammelte Menge widersetzte sich der Verhaftung. Bei dem entstandenen blutigen Zusammenstoß wurden mehrere Polizeiagenten verwundet. Endlich machte die Polizei mit den Säbeln einen förmlichen Angriff auf die Menge und bewirkte die Verhaftung

Daß unter solchen Umständen die Regierung mit ihrer Versöhnungspolitik Irland gegenüber einen sich tagtäglich schwieriger gestaltenden Stand hat, können auch die Radikalen nicht leugnen. Die Truppennachschübe, welche die Garnisonen auf der grünen Insel zu verstärken bestimmt sind, werden noch oft erforderlich sein, um wenigstens den Ausbruch einer offenen Rebellion zu verhindern; aber damit wird die Ruhe nicht wiederhergestellt. Die Regierung ist gar nicht im Stande, hinreichende Militärmacht aufzubieten, wenn es der Landliga belieben sollte, wie sie schon gedroht, mit „Boycotting" in den verschiedenen Grafschaften gleichzeitig vorzugehen. Um die fünfzig Ulstermen, welche dem von der Liga in Acht und Bann erklärten Kapitän Boycott zur Einbringung der Ernte zu Hülfe zogen, vor den Gewaltthätigkeiten der Ligisten zu schützen, hat es eines Aufgebots von 7000 Mann Militär und Polizei bedurft! Wie schon mitgetheilt, hat man die radikalen Mitglieder im Kabinet, welche gegen die Aufhebung der Habeascorpusakte in Irland protestiren und eventuell mit ihrem Rücktritt drohen, beschuldigt, die Verschlimmerung der Zustände auf der Schwesterinsel zu wünschen, um so ihre radikalen Landreformen besser durchbringen zu können Wie jedoch aus London berichtet wird, haben Bright und Chamberlain den Führern der Landliga zu wissen gethan, daß wenn dieselbe ihr aufrührerisches Treiben nicht einstelle, sie auch die Sympathien ihrer Anwälte im Kabinet verlieren würden. Nach den neuesten Vorgängen hat diese Warnung keinen Eindruck auf die Liga gemacht. Parnell hat sich bekanntlich auf einige Zeit nach Frankreich begeben. Die Einen behaupten, er habe die Agitationskasse der Liga auf französischem Boden in Sicherheit bringen wollen, um zu verhüten, daß sie eventuell von der Regierung mit Beschlag belegt werde. Nach einer anderen Version soll die Reise Parnell's jedoch mit einem Kompromiß zusammenhängen, das zwischen ihm und der Regierung durch indirekte Vermittelung Bright's und Chamberlain's zu Stande gekommen wäre. Was die Verhandlungen Gladstone's mit Lord Derby betrifft, so verlautet, daß der Letztere dazu ausersehen sei, den Earl Cowper, welcher sein Amt niederzulegen wünsche, als Vizekönig von Irland zu ersetzen.

Aus London geht der „N.-Z." noch folgende Meldung zu:

Von Seiten der radikalen Mitglieder der Regierung werden sehr lebhafte Anstrengungen gemacht, Gladstone zu radikaler Politik behufs Lösung der irischen Landfrage zu bestimmen. Die Verhältnisse innerhalb des Ministeriums werden dadurch immer kritischer.

Ausland.

Paris, 20. November. In vielen Städten der Provinz haben die klerikalen Frauen einen Bund gestiftet, dessen Mitglieder sich verpflichten, keine Feste mehr zu geben, ihre Salons den Männern zu verschließen, die mit der Regierung in Verbindung stehen, und sich bei ihren Einkäufen und Arbeitsbestellungen auf eifrige Katholiken zu beschränken. Der Aufruf einer „Familienmutter" in der „Esperance de Nantes" besagt: „Der passive Widerstand hilft nichts mehr. Wir müssen weiter gehen; wir müssen einen großen Bund der Frauen stiften, die zu allem entschlossen sind, alles erdulden werden, um ihre Kinder zu retten." Diese Aufrufe, sowie auch die Hetzartikel der klerikalen Provinzialblätter machen in der Provinz viel böses Blut.

Die Gerichte in der Provinz fahren fort, die auffallendsten Urtheile zu sprechen. So verurtheilte das Zuchtpolizeigericht von Nizza die Chefredakteure des „Phare Littoral" und des „Patriote Nicois" zu je 2000 Fres Geldstrafe und 10 Tagen Gefängniß, weil sie beim Austreiben der „afrikanischen Brüder" sich mit anderen Neugierigen im Kloster eingefunden hatten. Das Gericht erkannte auf Verletzung des Hausrechts. Ein abgesetzter Einnehmer, der den Präfekten beschimpft hatte, wurde dagegen nur zu 100 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

Gambetta's Vater ist zum Ehrenmitgliede des Komitee's ernannt worden, welches Garibaldi ein Denkmal in Nizza errichten will. Der Kammerpräsident will auf diese Weise Garibaldi seine Sympathie bezeugen.

Paris, 21 November. Die Interpellation des Deputirten Lavieille über die Vergangenheit des Marineministers wird wahrscheinlich erst nächsten Dienstag vor die Deputirtenkammer kommen, da der Konseilspräsident und Unterrichtsminister wegen der Verhandlungen über das Unterrichtsgesetz morgen im Senat anwesend sein müssen. In der Kammer soll es morgen stürmisch zugehen, da der ehemalige Minister Bardoux die Unabsetzbarkeit der Richter nur auf sechs Monate aufgehoben wissen will.

Die Regierung hat sich jetzt mit dem Budgetausschuß über Brissons Antrag geeinigt. Derselbe unterwirft die Ordensgesellschaften der Gewerbesteuer, wenn sie in ihren Klöstern arbeiten lassen, der Steuer auf die Werthpapiere, den Abgaben auf die Schenkungen und der Erbsteuer. Die Einnahmen, welche der Staat aus der Gleichstellung der Ordensgesellschaften ziehen wird, schätzt man auf jährlich 5—6 Millionen.

Gestern fand beim Herzog von Larochefoucauld-Bisaccia, dem Führer der äußersten Rechten, eine Versammlung statt, in welcher über die Mittel berathen wurde, um den Mitgliedern des Parquets und den übrigen Beamten, die ihre Entlassung wegen der Ausführung der Märzdekrete gegeben haben, Stellen zu verschaffen. Wie der Herzog ankündigte, hatte man für vier- bis fünfhundert Gesuche erst zwanzig Stellen von 4—6000 Fres. gefunden. In der Versammlung waren alle reaktionären Blätter vertreten.

Paris, 22. November. Gestern fand im Elysee Montmartre eine große kommunistische Versammlung statt, in welcher die unlängst amnestirte bekannte Petroleuse Louise Michel präsidirte und zum ersten Male wieder öffentlich auftrat Die fine fleur der sozialistisch-kommunistischen Partei war anwesend. Es wurden zahlreiche Reden im Tone wüstester Leidenschaft gehalten, welche nichts als Wuth und Rache, Petroleum, Dolch, Mord und Brand athmeten. Louise Michel, mit stürmischen Ovationen gefeiert, hielt eine Rede, in der sie nur von unversöhnlichster Rache ohne Gnade und Erbarmen gegen Diejenigen, die die Kommune unterdrückt haben, sprach. „Wir werden vor Nichts zurückschrecken," rief sie, „wir wissen, wen wir treffen wollen, wir wissen, wer verantwortlich zu machen ist, wer auch der Mann sei, der zu treffen ist, wir werden vor unserer Pflicht nicht zurückweichen: einzeln und allein werden wir vorgehen, um jene Henker des Volkes zu exekutiren, die zu bezeichnen es genügt, den Namen Gallifet zu nennen. Wir opfern uns, aber unser Leben gilt uns nichts. Doch die Kommune wird leben, sie ist schon wieder hergestellt. Wir kämpfen für die Revolution und die sozialen Revindikationen. Ich bitte um die Ehre, als die erste losschlagen zu dürfen!" In diesem bluttriefenden Style ging es weiter. Es war die offene Verherrlichung und Aufforderung zum politischen Morde. Louise Michel scheint als neue Charlotte Corday debutiren zu wollen. Dieser wilden kommunistischen Orgie wohnten mehrere tausend enthusiastisch applaudirende Theilnehmer bei.

(Post)

Provinzielles.

Stettin, 24. November. (Stadt-Theater.) Das zweite Gastspiel des Herrn Friedrich Haase brachte wieder eins jener schrecklichen französischen Sensations-Dramen, die hier zu Land keine Freunde zu finden vermögen. Deshalb müssen

die auf Feuilleton „Der Roman eines jungen Edelmanns" gelenkte Wahl als eine entschieden unglückliche bezeichnen und unverhohlen unsere Ansicht aussprechen, nach der uns Gutzkow's „Königslieutenant" für diesen verlorenen Abend viel lieber gewesen wäre. Abgesehen von der im Ganzen ziemlich verfehlten Vorstellung, die in der furchtbaren Ueberbürdung des ständigen Personals mit neuen Rollen einigermaßen eine Entschuldigung findet, können wir aber Herrn Haase's große Virtuosität in der Parthie des Max'me nur wenig bewundern. Daß der geschätzte Künstler seine Aufgabe durchaus würdig, an einzelnen Stellen sogar geradezu großartig löste, darf uns an Herrn Haase nicht Wunder nehmen, dennoch entspricht der ganze Charakter des Maxime so wenig der Individualität des verehrten Gastes, daß uns seine Leistung nicht auf dem Niveau des von ihm Gewohnten zu stehen schien. Der verehrte Künstler wurde wiederholt mit Beifall, ja selbst mit zwei Lorbeerkränzen beehrt. Schreckliches bot Herr Neumann in der Parthie des Herrn von Bevallan. Wir müssen uns überhaupt wundern, wie die Direktion mit aller Gewalt ihre Mitglieder zu Gecken stempeln will. Daß Herr Präger ja ein recht schneidiger Reif von Reiflingen ist, haben wir wiederholt anerkannt, obwohl diese Rolle durchaus nicht in sein eigentliches Fach schlägt. Nun hätte man aber auch dabei bleiben und derartige ähnliche Parthien nur diesem Herrn zuertheilen sollen. Dafür werden aber in jüngster Zeit Experimente gemacht, die, obwohl vorläufig nur auf Kosten des Publikums, ihre Rückwirkung nicht verfehlen werden. Einmal spielt Herr Lehmann (für Intriguants engagirt) Geckenrollen, dann wieder Herr Schröder (Conversationsliebhaber) und nun zu guter Letzt noch Herr Neumann (Held). Gott sei Dank haben alle drei keine Anlage, richtige Gecken zu werden, was wir im Interesse ihres persönlichen Verkehrs nur loben können. Von der Bühne herab sind die Herren Schröder und Neumann nun aber ganz abominable Gecken, die nur durch ihre Kühnheit, derartige Rollen überhaupt angenommen zu haben, lachenerregend wirken.

— Die gestrige Stichwahl zum Stadtverordneten auf der Lastadie zwischen den Herren Schlossermeister Petermann und Kaufmann Stäker gestaltete sich zu einem der schärfsten Parteikämpfe, den wir bisher in der III. Abtheilung der Wähler erlebt haben. Von beiden Parteien fand eine äußerst rege Betheiligung am Wahlkampfe statt. Von 735 Wählern, die überhaupt verzeichnet waren, erschienen nicht weniger als 428 Wähler, 92 Wähler mehr als bei der Hauptwahl oder fast sechszig Prozent aller Stimmberechtigten. Es siegte der Kandidat der Opposition und Bürgerpartei, Herr Schlossermeister Petermann, mit 231 Stimmen, während sein Gegner, Herr Stäker, nur 195 Stimmen erhielt. Zwei Stimmen mußten als ungiltig erklärt werden.

— Seit vorgestern ist, wie die „Starg. Ztg." mittheilt, der Eleve Engel, des Bankhauses Levy u. Kallmann in Stargard, mit 1200 Mark verschwunden. Zu diesen 1200 Mark hatte sich derselbe 600 Mark von Herrn Bankier Treitel, 400 Mk. von dem Kaufmann Ephraim auf den Namen seines Chefs geliehen, unter der Angabe, sein Chef hätte kein kleines Geld, er würde ihnen den Betrag bald wieder zurückbringen. Die übrigen 200 Mk. nahm Engel aus der Geschäftskasse. Tags zuvor hat er sich in einem Eisenwaarengeschäft ein Beutelportemonnaie gekauft und dabei geäußert, man möchte ihm eins geben, in das recht viel Geld hineingeht.

— Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26 Februar 1870 dürfen im Monat Dezember geschossen werden: Männliches und weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Rehböcke, Hasen, Auer-, Birk-, Fasanen-Hähne und Hennen, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel, Wachteln, Haselwild und in der ersten Hälfte des Monats Ricken. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Der Dachs, Rebhühner, Rehkälber und in der zweiten Hälfte des Monats Ricken.

Franzburg, 21. November. Im Borgwall-See hat der Fischer Ihlenfeld zu Richtenberg eine Anzahl Welse von bedeutender Größe und Gewicht gefangen. Der größte ist etwa ein Meter lang Das Fleisch der Welse — neun an der Zahl — ist für 20 Pf. das Pfund verkauft worden, nachdem die Haut vorher abgezogen war. Bei dem größten der Fische waren die zwei langen Bartfäden besonders stark ausgebildet. Die Welse wurden bei trübem Wetter in Netzen gefangen.

Erklärung.

Von verschiedenen Seiten sind uns Anfragen zugegangen, warum die Konzerte des Stettiner Musik-Vereins nicht mehr im Saale der Abendhalle stattfänden. Hier die Entgegnung. —

Der Vorstand der Abendhallen-Gesellschaft will die Aufstellung des für die Konzerte des Musik-Vereins nöthigen Podiums nicht gestatten, weil „zu große Störungen dadurch verursacht und die Räume wie deren Utensilien resp. Mobilien in solchem Grade geschädigt würden, wie der Vorstand es der Gesellschaft gegenüber nicht verantworten könne." — Mit diesem Verbot ist dem Musik-Verein der Saal der Abendhalle verschlossen, da ohne eine solche Aufstellung die Aufführungen unmöglich sind. — —

Sonach konnte die Wahl nur auf das für solche Aufführungen allein noch passende Lokal — die städtische Turnhalle — fallen. Wäre auch dieser Raum dem Verein versagt worden, so hätte hinfort das Oratorium in Stettin keine Stätte gehabt. Nicht genug können wir daher dem Magistrat für die Bereitwilligkeit danken, mit welcher derselbe uns die städtische Turnhalle zu zwei Konzerten in diesem Winter überlassen hat. —

Die akustischen Verhältnisse der Turnhalle sind nicht ungünstige. Nach Entfernung der Turngeräthe macht der große, jetzt renovirte Raum einen sehr freundlichen Eindruck. Außer der Garderobe parterre können die Zimmer in der ersten und zweiten Etage zum Ablegen der Mäntel benutzt werden. — Uebrigens wird der Vorstand des Musik-Vereins Alles aufbieten, dem Publikum den Aufenthalt in diesem neuen Konzertsaal so angenehm wie möglich zu machen.

Der Vorstand
des Stettiner Musik-Vereins.

Literarisches.

Deutsches Familienblatt. Vierteljährlich M. 1.60. In Heften zu 30 oder 50 Pf. Verlag von J. H. Schorer in Berlin, W.

Kaum haben wir die erschütternde Nachricht von dem plötzlichen Tode des genialen Dresdener Hofschauspielers Fritz Dettmer vernommen, so bringt uns auch das „Deutsche Familienblatt", allen anderen Blättern voraus, schon in seiner Nummer 46 des Künstlers wohlgelungenes Bildniß nebst eingehender Biographie von Fr. Wernick. Den zahllosen Freunden und Verehrern des hervorragenden, vielleicht bedeutendsten Heldendarstellers wird dies eine hochwillkommene, wenn auch an wehmüthigen Erinnerungen reiche Gabe sein.

Ein zweiter Artikel von Fr. Wernick in derselben Nummer erschließt uns das Fürsteneiland Mainau, jene liebliche Insel im Bodensee, die alljährlich den Sommeraufenthalt der großherzoglich badischen Familie und in der Regel auch auf einige Wochen den des deutschen Kaisers zu bilden pflegt. Zwei Zeichnungen von Woldemar Friedrichs Meisterhand, das Portrait der Großherzogin von Baden und eine Ansicht der Insel schmücken bildlich die anmuthende Schilderung. — Hervorgehoben seien alsdann noch eine kleine liebenswürdig erzählte, rührende Episode aus dem Leben König Wilhelm I. von Werner Hahn, sowie Dr. Kochs treffliche Artikel, die in leichtfaßlicher Darstellung die künstliche Ernährung des Kindes im ersten Lebensalter behandeln und bestimmt sind, mancher jungen, besorgt noch im Finstern tappenden Mutter in dieser wichtigen Frage auf den rechten Weg zu helfen.

Vermischtes.

— Zu den Sehenswürdigkeiten Londons gehören — wie uns von dort geschrieben wird — gegenwärtig vier Zwerge, die vor Kurzem aus Amerika in England eingetroffen sind. Der größte der Gesellschaft ist ein kleines Männchen, deutscher Abkunft, der sich Commodore Foot nennt. Er wurde in Fort Wayne, Indiana, geboren, ist 32 Jahre alt, hat das Aussehen eines lustigen fahrenden Komödianten und ist von der Höhe eines gewöhnlichen Bienenkorbes. Commodore Foot trägt eine Goldmedaille, die ihm von einer Deputation von Damen in Washington als Zeichen der Anerkennung überreicht wurde, daß er das kleinste und wohlerzogenste Kerlchen sei, das Amerika hervorzubringen vermochte. Er thut sich etwas darauf zu gut, daß General Tom Thumb mit ihm ausgestellt und von der Menge kaum beachtet wurde. Miß Quigley ist eine sehr distinguirte Erscheinung, deren Toilette nichts zu wünschen übrig läßt; sie hat das Aussehen einer Gräfin zur Zeit Louis XVI. durch's umgekehrte Opernglas betrachtet und besitzt die ganze weibliche Empfindlichkeit ihres Geschlechts und Alters. Wer an dem kleinen Pärchen sich sattgesehen hat, wird sich auf eine noch größere Ueberraschung kaum mehr gefaßt machen, und doch tritt ihm im Nebenkabinet ein Miniaturpärchen entgegen, das dem erst erwähnten Zwergpaar gewissermaßen als Spielzeug dienen könnte. Es sind dies General „Mite" im Alter von sechszehn Jahren und Gewicht von 9 Pfund — ein junges Herrchen im schwarzen Frack und weißer Kravatte, blondem Haar, tadellosem Wuchs, mit einer knabenhaften Stimme, aber männlichen Haltung und Aussehen. Das größte Wunder der Sammlung ist aber Miß Lucia Zarate, eine junge 18jährige Mexikanerin, die ungefähr 5 Pfund wiegt. Sie hat ganz und gar das Aussehen einer belebten Puppe. Sie ist gleichfalls tadellosen Wuchses, vollständig ausgebildet, kokett, geschwätzig und eitel. Sie hat ein stark prononcirtes Aztekengesicht mit einer gebogenen Nase und einem ziemlich dunklen Teint. Man erzählt sich, daß sie bei ihrer Geburt in einen mit Baumwolle ausgelegten Schmuckkasten, statt in eine Wiege gelegt wurde, 2½ Pfund wog und in einem Jahre ihre gegenwärtige Größe erreichte.

— (Ein schneidiges Geschenk.) Der Marquis du Lau in Paris hat dem Prinzen von Wales zu dessen Geburtstage ein interessantes Messer zum Geschenke gemacht. Dasselbe, ein Kunstwerk von Touron in Paris, hat eine Schale von Schildkrot und zählt nicht weniger als 191 Klingen. Das erste Exemplar dieses äußerst kunstvoll gearbeiteten Messers wurde für den Vicomte O'Connor, einen Abkömmling der Könige Irlands, angefertigt. Herr Gambetta ist der Eigenthümer des dritten Exemplares, welches jedoch um einige Klingen weniger zählt. Der Sohn der Könige Englands und der Abkömmling der irischen Könige haben also dem Präsidenten der französischen Kammer um einige Klingen den Rang abgelaufen.

Telegraphische Depeschen.

Mainz, 22. November. Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen siegten die vereinigten Nationalliberalen und Demokraten gegen die Ultramontanen.

Wien, 22. November. Der amtlichen „Wiener Zeitung" zufolge hat der Kaiser die aus Gesundheitsrücksichten erbetene Versetzung in Ruhestand des Statthalters von Kärnten, Graf Lodron-Laterano, genehmigt und demselben den Orden der Eisernen Krone 1. Klasse verliehen. Zum Landespräsidenten von Kärnten wurde der Ministerialrath im Ministerium des Innern, Schmidt-Zabierow, ernannt. Zum Gouverneur der Länderbank ist der Geheime Rath Graf Wodzicki ernannt worden.

Wien, 23. November. (B. T.) Die liberalen Blättern schildern den gestrigen Linzer konservativen Parteitag als mißlungen und nennen denselben eine Karrikatur des Wiener Parteitages. Sie heben die Widersprüche der gestrigen Resolution hervor, gestehen aber gleichwohl mehrseitig ein, daß die Linzer Kundgebung beachtenswerth sei. Als interessant hervorzuheben ist, daß selbst die Klerikalen das Bündniß Oesterreichs mit Deutschland auf das Kräftigste betonten. Fürst Liechtensteins gestrige Rede enthält z. B. den heute im ultramontanen „Vaterland" mit fetter Schrift wiedergegebenen Passus: „Wir wollen was jeder gute Oesterreicher wünschen muß: ein starkes Oesterreich und ein starkes Deutschland für immer mit einander verbündet". Außer der politischen Resolution hat der gestrige Parteitag noch eine andere Resolution betreffs der Grundsteuer-Regulirung angenommen, welche dem Kaiser überreicht werden soll. Die Grundsteuerfrage gewinnt große Bedeutung. Die Organe der Rechten sagen, man müsse verhüten, daß die Differenzen, welche in der Grundsteuer-Kommission ausgebrochen, die Regierung und die Majorität des Abgeordnetenhauses in die Luft sprengen.

Rom, 23. November. Der „Diritto" dementirt die Mittheilung von dem Ausbruche der Feindseligkeiten bei Dulcigno und meldet, daß die Diskussion über das Avant-Projekt der Donau-Kommission am 29. d. unter Theilnahme Serbiens und Bulgariens beginnen werde. Die Theilnahme der Türkei an der Diskussion ist zweifelhaft.

Paris, 23. November. Der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, wird vor Ende des Monats hierselbst erwartet.

Berlin, 22. November.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	100,00 bz
Consolidirte Anleihe	4½	104,80 bz
do. do. 1880	4	—,—
Staats-Anleihe	4	99,90
Staats-Schuld-Scheine	3½	98,50 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,40 B
do. do.	3½	99,40 bz
Berliner	4½	106,70
do	5	102,?4 bz
Central-Landschaftl.	4	98,80 bz
Kur- und Neumärk.	3½	94,00 G
do. neue	3½	91,50 bz
do.	4	99,0? B
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	88,75 bz
do.	4	98,75 bz
do.	4½	106,90 B
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	99,10 G
Westpr. Ritterschaft.	3½	90,80 bz
do. do.	4	99,20 bz
do. do.	4½	—,—
do. do. 2. S	5	102,10 G
Ostpreußische	3½	89,10 bz
do.	4	98,75 bz
do.	4½	10?,50 B
Kur- und Neumärk.	4	99,80 G
Pommersche	4	99,70 bz
Posensche	4	99,30 bz
Preußische	4	99,20 G
Schlesische	4	100,00 bz

Deutsche Fonds.

Deutsche Anleihe 1866	4½	—,—
do. Eisenb.-Anleihe	5	99,90 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	148,60 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt	—	285,60 B
Bad. Prämien-Anleihe	4	133,20 B
do. 35-fl.-Loose	—	178,60 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	135,40 bz
Braunschw. 20Rt. Loose	—	97,60 bz G
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	131,60 G
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	126,50 bz
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	119,40 bz
do. do. do. 2. Em.	5	117,25 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	186,00 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	182,50 bz
Meininger Loose	—	26,25 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	128,30 bz
Oldenburger Loose pr. St	3	151,75 bz G

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	100,00 bz B
do. 1885	6	—,—
do. Bonds (fund.)	5	99,80 G
Oesterr. Gold-Rente	4	[illegible]4,90 bz B
do. Papier-Rente	4½	62,00 G
do. Silber-Rente	4½	62,75 bz G
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	319,00 B
do. 1860-Loose	5	122,25 bz
do. 1864-Loose	—	312,2? bz G
Ungar. Goldrente	[illegible]	92,50 bz
Russ. Boden-Credit	5	80,70 bz
do. cons. Anl. v. 1871	5	88,90
do. do. v. 1872	5	88,?0
do. do. v. 1873	5	—,—
do. Anleihe v. 1875	4½	80,40
do. 1877	5	91,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	1878 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	6½	4	157,10 G
Bergisch-Märkische	4	4	115,75 bz
Berlin-Anhalt	5	4	120,80 bz G
Berlin-Dresden	0	4	18,90 bz
Berlin-Görlitz	9	4	20,10 bz G
Berlin-Hamburg	10½	4	231,00 bz
Berlin-Potsd.-Magdbg.	3½	4	99,00 bz G
Berlin-Stettin	5½	4	114,75 bz G
Breslau-Schw.-Freib.	3½	4	104,40 bz
Cöln-Minden	6⅔	4	147,50 bz B
Halle-Sorau-Guben	0	4	21,40 bz
Hannover-Altenbeken	0	4	—,—
Märkisch-Posen	8	4	26,75 bz G
Magdeburg-Halberstadt	3½	4	147,60 bz
Niederschles.-Märk.	4	4	99,25 G
Oberschl. La. A.C.D.E	8½	3½	198,90 bz
do. La. B.	8½	3½	165,00 bz B
Ostpr. Südbahn	0	4	46,00 bz G
Rechte Oderufer-Bahn	7	4	151,00 bz B
Rheinische	7	4	158,90 bz G
do. La. B St. g.	4	4	98,90 bz G
Rhein-Nahe	0	4	20,60 bz B
Stargard-Posen	4½	4½	102,10 bz
Thüringer	8	4	178,75 bz B
do. La. B. gar.	4	4	99,25 bz
do. La. C.	4½	4½	104,25 bz B
Tilsit-Insterburg	0	4	18,25 bz
Ludwigh.-Berbach	9	4	202,50 G
Mainz-Ludwigsh.	4	4	94,90 bz B
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	147,25 bz
Oberhess. St. gar.	—	—	—,—
Werrabahn	1½	4	56,90 bz G
Brest-Grajewo	—	4	—,—
Brest-Kiew	—	4	—,—
Dux-Bdb. La. A. B	0	4	91,50 bz G
Franz-Josephbahn	5	5	76,30 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	8,[illegible]	4	118,00 bz G
Gotthardbahn (80 pCt.)	6	6	48,75 bz B
Kaschau-Oderberg	4	5	56,10 bz G
Oesterr. Franz.-S.	6	4	484,00 bz
do. Nordwestbahn	4	5	317,00 bz
do. do. La. B.	0	4	380,00 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	70,40 bz
Rumänische	2	4	53,75 bz
Russische Staatsbahn	7,[illegible]	5	156,?5 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	4	15?,00 bz
Warschau-Wien	9,[illegible]	4	68,00 bz B

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1878	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	53,50 bz G
Berlin-Görlitz	1	5	81,00 G
Breslau-Warschau	6	5	39,00 B
Halle-Sorau-Guben	0	5	95,80 bz G
Hannover-Altenbeken	3	5	—,—
Märkisch-Posen	5	5	102,30 bz G
Magdbg.-Halberstdt. B.	4½	3½	88,40 bz G
do. do. C.	5	5	122,30 bz
M[illegible]-Mlawca	5	5	87,?5 G
[illegible]	3½	5	93,75 bz
Oberlausitzer	0	5	46,?0 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	93,10 bz G
Posen-Creutzb.	2½	5	69,?0 bz G
Rechte Oderuferbahn	7	5	148,75 bz G
Rumänische Staats-Pr.	8	8	—,—
Saalbahn	0	5	52,40 bz
Saal-Unstrutbahn	0	—	?,60 bz G
Tilsit-Insterburgerb.	4	5	—,—
Weimar-Gera	0	5	14,00 bz B

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

	Zf.	
Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	90,80 G
do. 3. S. La. B.	3½	—,—
do. do. La. C.	3½	88,50 G
Berlin-Anhalter	4½	102,40 G
do.	4½	102,40 bz G
Berlin-Görlitzer	4½	102,40 B
Berlin-Hamburger	4	99,25 G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	99,25 G
do. La. D. neue	4½	102,70 G
do. La. E.	4½	101,?0 B
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	99,25 G
do. 4. S. (3½) g.	4½	99,25 G
do. 7. S.	4½	—,—
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,0? B
do. La. K.	4½	102,60 B
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	101,50 G
do. 2. Em.	5	99,30 B
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	102,75 G
do. La. C.	4½	102,75 G
Magdeburg-Halberstädt.	3½	10?,50 bz
do. Leipzig. La. A.	4½	102,50 G
Oberschlesische Em. v. 1879.	5	103,60 bz G
do. Em. v. 1874.	4½	—,—
do. (Starg.-Posen)	4	—,—
do. do. 2 Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4½	101,75 G
Rechte Oderufer	4½	102,?0 G
Rheinische 3. Em. 69, 71, 73	5	102,00 bz G
do. v. 1874 u. 77	5	—,—
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	101,50 G
Thüringer 4. Serie	4½	—,—
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	5	89,50 B
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	91,25 G
do. 3. S.	5	91,25
Kaschau-Oderberg gar.	5	74,80 G
Kronprinz-Rudolfsbahn	5	81,7? bz G
do. 1872.	5	79,90 G
Oest.-Franz.-Stsb., alte gar.	3	375,10 bz G
do. do. 1874 gar.	3	365,90 B
do. Ergänzungsnetz gar.	5	366,25 bz
do. Franz-Staatsbahn	5	103,80 bz
do. do. 2. Em.	5	103,8? bz
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	80,9? G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	1[illegible]1,00 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	269,60 bz G
do. do neue	3	269,3?
Baltische	5	89,90 bz
Brest-Grajewo	5	86,00 bz
Charkow-Asow, gar.	5	95,30 G
do in Livr. Sterl.	5	89,5
Jelez-Orel, gar.	5	95,10 G
Jelez-Woronesch, gar.	5	—,—
Kozlow-Woronesch, gar.	5	98,00 G
do Oblig.	5	84,60 bz B
Kursk-Charkow, gar.	5	95,50 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	85,00 B
Kursk-Kiew, gar.	5	100,00
do. kleine	5	—,—
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,00 bz G
do.-Smolensk, gar.	5	97,00
Orel-Griasy, gar.	5	81,5 G
Rjäsan-Kozlow, gar.	5	106,90 bz
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	91,25 bz B
Rybinsk-Bologoye	5	89,90
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowo, gar.	5	96,60
Warschau-Terespol, gar.	5	96,75
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102,30
do. 3. Em.	5	102,00
do. 4. Em.	5	101,10
do. 5. Em.	5	101,00
Zarskoe-Selo	5	68,50 bz B

Hypotheken-Certifikate.

	Zf.	
Dtsch. Grund.-Pfd.-B. (rz. 110)	5	106,20 B
do. do. 3. (rz. 110)	5	106,20 B
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	100,25 bz G
do. do. do.	4½	103,60 bz G
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	107,70 bz G
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3	5	100,10 G
do. do. 1. (rz. 125)	4½	103,50 G
do. do. 2.	4½	100,25 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	99,60 G
do. do. Pfandbr.	5	99,00 G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	105,00 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	101,75 G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	99,25 bz B
do. 2. (rz. 110)	4½	93,75 G
Pr. B.-Hyp. B. unkb. (rz. 110)	5	107,10 G
do. do. (rz. 100)	5	102,00 G
do. do. (rz. 115)	4½	103,00 G
Pr. Centrb.-Pfd. kündb.	4½	100,00 bz
do. unkündb. (rz. 110)	5	112,?0 G
do. [illegible] (rz. 100)	4½	106,20 B
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	104,?0 B
do. do. do (rz. 110)	5	101,40 bz G
Pr. Hypothek.-Versicher.	4½	104,00 B
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,60 G
do. do. do.	4½	103,75 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,60 G
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,50 G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	103,50 bz
do. do. do. do.	4½	101,75 bz
do. do. do do	4	95,00 G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-P.	3	4	43,50 G
Berliner Cassenverein	[illegible]	4	1?0,50 G
do. Handelsgesellsch.	0	4	120,50 bz G
do. Makler-Verein	13	4	162,50 bz G
Börsen-Hand.-Verein	12	4	162,00 G
Brasl. Disconto-Bank	3	4	95,9? bz G
Danziger Privat-Bank	5½	4	111,00 G
Darmstädter Bank	6[illegible]	4	152,10 bz
do. Zettelbank	[illegible]	4	106,6 G
Deutsche Bank	6½	4	142,75 bz G
Disconto-Com.	6[illegible]	4	176,00 bz
do. do. ultimo	—	4	—,—
Gothaer Grundcrd.-Bank	6	4	92,25
do. do. neue	6	4	—,—
Königsb. Vereins-Bank	6	4	101,50 G
Leipziger Credit-Bank	6[illegible]	4	149,75 B
do. Disconto	4	4	103,30 bz B
Lübecker Bank	0	4	89,75 G
do. Comm.-Bank	5½	4	10?,50 G
Magdeb. Privat-Bank	6[illegible]	4	133,00 bz
Mecklenburger Hypothek.	4	4	86,75 bz G
Meininger Credit-Bank	2½	4	95,60 bz G
do. Hypothekenbnk.	5	4	90,80 G
Norddeutsche Bank	8½	4	167,00 G
do. Grundcredit	0	4	46,45 G
Oesterr. Credit-Anstalt	[illegible]	4	—,—
Petersb. Disconto-Bank	18	4	118,50 bz
do. Intern. Bank	14	4	91,75 G
Pomm. Hypothekenbank	5½	4	64,25 G
Posen. Provinzial-Bank	4	4	116,50 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	5	4	98,50 bz G
do. Central-Bod.	9½	4	130,00 bz B
do. Hypoth.-Act.-Bank	10½	4	98,50 bz G
Reichsbank	6,3	4	149,50 G
Rostocker Bank	[illegible]	4	95,?0 B
Schaafhaus. Bankv.	3	4	92,30 G
Schles. Bankverein	5	4	107,50 B
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	133,30 G
Weimarische Bank	0	4	81,45

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. F.-br.	0	4	54,60 G
Deutsche Baugesellschaft	2	4	64,00 bz
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	—,—
Bazar	8	4	107,?0 G
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	?,00 bz G
Brauereigesellsch. Ahrens	1	4	59,75 bz
Böhmisches	16	4	12?,00 B
Bock	0	4	52,50 bz
Landree	3½	4	118,50 B
Patzenhofer	8	4	163,60 G
Tivoli	0	4	32,25 bz
Cichorien-Fabrik	9	4	105,00
Egestorffer Salinen	6	4	99,00 bz B
Immobilien	5	4	80,25 bz G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	70,?0 bz G
Maschinen-Fabrik Eckert	4½	4	88,50 G
do. Egells	0	4	24,90 bz G
do. Freund	—	4	12,00 bz B
do. Hartmann	—	4	103,25 bz G
do. Schwartzkopff	—	4	75,00 G
do. Stettiner	0	4	9,0 G
do. Wöhlert	0	4	33,00
Nähm. Frister u. Rssm.	3½	4	67,00 G
Omnibus-Gesellschaft	10	4	83,75 G
Passage	1	4	27,90
Pferdebahn-Gesellschaft	7½	4	169,75 G
do. Große	7½	4	169,75 bz B
Stobwasser Lamp.	4	4	23,25 bz B
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	64,50 bz G
Zoolog. Garten-Oblig.	5	4	105,75 G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A	[illegible]	5	103,5 B
do. do. B	0	4	66,10 G
do. Gußstahl-Fabr.	—	4	71,00 bz
Borussia Bergwerk	0	4	—,—
Cölner Bergwerk	2	4	1?0,50 G
Donnersmarckhütt.	½	4	62,50 B
Dortmunder Union	—	4	11,60 G
Duxer Kohlenver.	0	4	45,?0 B
Gelsenkirchener	[illegible]	4	126,00 B
Harpener Bergbau	—	4	111,50 bz G
Hibernia	½	4	95,00 bz B
Königs- u. Laura-Hütt.	—	4	116,15 bz B
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	39,90 bz
Lauchhammer	—	4	34,00
Louise Tiefbau	—	4	63,00 bz G
Schlesische Kohlenwerke	[illegible]	4	112,75 B
do. Zinkhütten	5½	4	94,00 bz B
Stolberger Zink-Hütten	0	4	30,10 bz G
do. do. St.-Pr.	3	4	90,40 bz
Tarnowitz. Bergbau	0	4	73,00 B
Thale Eisenwerk	2	4	35,80 B
Warstein. Gruben	0	4	9,00 B
Westfälische Union	0	4	14,60

Bank-Discounto la:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 2½ pCt.
Paris 3½ pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Course vom 22.

Amsterdam 8 Tage	[illegible]	168,25 bz
do. 2 Monat	—	167,50 bz
London 8 Tage	2½	20,36 bz
do. 3 Monat	—	20,26 bz
Paris 8 Tage	3½	80,65 B
do. 2 Monat	—	80,10 bz
Pest 8 Tage	4	172,25 bz
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80,45 bz
do. 2 Monat	—	8?,66 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	172,15 bz
do. 2 Monat	—	171,15 bz
Petersburg 3 Wochen	5	203,80 bz
do. 3 Monat	—	201,25 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—
Sovereigns	20,38 G
20 Francs-Stück	16,11 bz
Imperials	16,69 bz
Imperials p. 500 Gr.	1393,00 bz
Englische Banknoten	20,45 bz B
Französische Banknoten	80,6? bz
Oesterreich. Banknoten	172,65 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	204,75 bz

	Div. 1878	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	[illegible]
do. Börsenh.-Oblig.	—	[illegible]
do. Schauspl.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-A.-A.	—	5
Kreis-Oblig.	—	4½
do.	—	4
do.	—	4
Berlin-Stett. Eisenbahn	8½	4
do. Prioritäts	—	3½
do. do.	—	4
Germania	16⅔	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	6	4
Nordd. See- u. Fl.-B.-G.	18	4
Pomerania	15	4
Preuß. See-Ass.-Com.	18	4
Union, See- u. Fl.-B.	18	5
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	10	5
N. Stett. Zucker-Sieder.	3½	4
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	4
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16	4
do. Seif. u. Chem.-F.	0	4
Stett. Dampfm.-A.-G.	9	5
do. Walzmühlen-A.	—	5
do. M.-B.-G. Vulcan	6	
do. do. St.-Prior.	6	4
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	33	5
do. Cham.-F. Didier	10	4
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	
do. Bergschloß-Brauer.	7½	

Wer ist der Mörder?

Kriminal-Novelle
von
Ernst von Waldow.

1)

Die elegant ausgestatteten, im ersten Stockwerke ihres Hauses gelegenen Wohnräume der Hofräthin von Winkler waren so glänzend beleuchtet, daß der Lichtschimmer, weit hinaus dringend, einen Theil des Marktplatzes, an dem das alterthümliche Gebäude stand, erhellte.

Es hatte sich denn auch eine schaulustige Menge eingefunden, angelockt von dem Lichtschein, der auf irgend ein ungewöhnliches Ereigniß: ein großes Fest, ein seltenes Ereigniß schließen ließ.

Manche von den drunten Versammelten wußten sogar, daß heute in dem sonst so stillen Hause die Verlobung Magdalenens, der Pflegetochter der alten reichen Hofräthin, gefeiert werde.

Schatten huschten flüchtig an den durch helle Rouleaux verhüllten Fenstern vorüber, schon befand sich eine bedeutende Anzahl Gäste droben in den geschmückten Räumen und immer noch strömten neue herzu. Da gab es viel und Interessantes zu sehen, besonders für die Vertreterinnen des schönen Geschlechtes, die sich auch am zahlreichsten eingefunden hatten und sich nicht einmal durch den jetzt sich verdichtenden Herbstnebel verscheuchen ließen.

Alle, die zur guten Gesellschaft der Stadt L* in Mitteldeutschland gehörten, oder wenigstens dazu gerechnet wurden, hatten Einladungen erhalten. Die verwittwete Räthin Winkler, ziemlich mit Recht als geizig verschrieen, pflegte doch bei solchen außerordentlichen Gelegenheiten nicht zu sparen, im Gegentheil, sie suchte etwas darin, den soliden Reichthum des alten Hauses zu zeigen, den sie ererbt und durch Sparsamkeit zusammengehalten und noch vermehrt hatte.

Die kinderlose Frau hatte nach dem Tode ihres Gatten das ganz verwaiste Töchterchen einer Jugendfreundin, die sie sehr geliebt, ins Haus genommen und später adoptirt.

Wohl hatte sie der kleinen blonden Magdalene, die in ihrer zarten Schönheit den Englein auf den Heiligenbildern glich, eine gesicherte Heimath gegeben — das Vaterhaus jedoch, die Liebe der Mutter, vermochte sie dem Kinde nicht zu ersetzen

Dem fast männlich festen, entschlossenen Charakter der Räthin war jene weiche Gefühlsregung fremd, die so leicht das kindliche Gemüth gewinnt. Friederike von Winkler pflegte den Satz aufzustellen: daß nur der Mensch achtungswerth sei, der seine Pflicht thue — wie dies geschehe, und ob die Art und Weise vielleicht rauh und abstoßend war, galt ihr gleich. Ja, sie ging so weit, die „sentimentalen" Naturen, die Schöngeister und Schwärmer zu meiden und zu hassen, selbst wenn man solchen Leuten durchaus nichts Böses nachsagen konnte.

Der verstorbene Hofrath Winkler war solch ein „Gefühlsmensch" gewesen und es hatte in der kurzen Ehe dieser beiden so grundverschiedenen Personen nicht an Streit und Hader gefehlt; zuweilen — so erzählte man sich mindestens — war es sogar zu ernsten Konflikten gekommen. Als dann der kleine, schmächtige Hofrath ernstlich erkrankte, war es Frau Friederike, die nicht von seinem Lager wich, sich Tag und Nacht keine Ruhe gönnte und jede Hülfe, jede Vorstellung, sich zu schonen, kurz und barsch abwies. Es galt, ihre Pflicht als Gattin zu erfüllen, und da hielt sie keinerlei Bedenken zurück. Eben so gewissenhaft wie sie den langsam Dahinsiechenden gepflegt, so redlich betrauerte sie ihn. Friederike war es heiliger Ernst mit der Wittwentrauer, und später, als der so früh Vereinsamten noch ein Herzensglück geboten wurde, lehnte sie den Antrag ab. Ersteus hatte sie wenig Glück in ihrer Ehe gefunden, dann war ihr in den Jahren ihres Alleinseins die unbeschränkte Freiheit des Handelns schon so lieb geworden, daß sie sich nicht entschließen konnte, dieses sichere Gut gegen ein doch ziemlich ungewisses zu vertauschen.

Ebenso pflichttreu, wie für den kränkelnden Gatten, sorgte die Räthin später auch für das schwächliche Töchterchen ihrer todten Freundin, daß sie an Kindesstatt angenommen. Magdalene entbehrte nichts — nur die Sonne der Liebe hatte nie einen herzerquickenden, erwärmenden Strahl auf das goldblonde Lockenköpfchen der Kleinen geworfen. Selbst die seltenen Liebkosungen der Pflegemutter waren kärglich und abgemessen, und stets zurückgewiesen, wenn das Liebesbedürfniß des Kindes der neuen Mutter gegenüber sich in mancherlei Zärtlichkeiten äußern wollte, zog sich Leni allmälig scheu und verschüchtert zurück und wagte es nicht mehr, ihren Gedanken Worte zu geben, weil diese überschwängliche Sprache der ernsten Wittwe verhaßt war.

So wuchs das Kind zu einer schönen Jungfrau heran, ohne daß die strenge Erziehung vermocht hätte, die Eigenart desselben umzuwandeln. Magdalene war in dem Grade weichherzig, phantasievoll und sentimental, wie ihre Pflegemutter kalt, verstandeskühl und berechnend war. Das nahe Zusammenleben der Beiden hätte demnach auch eher peinlich als angenehm genannt werden können, wenn Magdalenens Charakter nicht gar so weich und nachgiebig gewesen und sie andererseits es nicht verstanden hätte, ihre oft sogar ein wenig romantischen Neigungen klug zu verbergen. Der erste große Konflikt zwischen Pflegemutter und Tochter war jedoch ausgebrochen, als Magdalene das Geständniß gethan, sie habe ihr Herz an einen armen Lehrer des L*schen Gymnasiums verschenkt.

Zwei Meilen von der Stadt entfernt, am Fuße des Gebirges, war ein freundliches Dorf, Namens Schwarzwaldau, gelegen, das sich als klimatischer Kurort eines gewissen Rufes erfreute. Dort nun hatte die Hofräthin Winkler mit Magdalene, die damals kränkelte, zwei Sommer über eine Molkenkur gebraucht und jedes Jahr drei Monate daselbst gelebt. Die reiche Frau hatte sich den Aufenthalt so angenehm als möglich zu gestalten gesucht und bei der Wittwe eines früheren Lehrers, einer Frau Ahrnau, die ein nettes Häuschen und einen schönen Garten in Schwarzwaldau besaß, Wohnung genommen.

An die sanfte und liebenswürdige Lehrerswittwe hatte sich Magdalene bald mit kindlicher Zärtlichkeit angeschlossen, und diese wieder, deren Scharfblick das eigenthümliche Verhältniß zwischen Mutter und Tochter nicht lange verborgen blieb, kam dem verwaisten Mädchen mit mütterlicher Zärtlichkeit entgegen. Es geschah wie auf stillschweigende Verabredung, daß Beide der Räthin, welche Magdalene hier bedeutend mehr Freiheit ließ, es zu verbergen suchten, wie innig sich die Beziehungen zu einander gestaltet. Als nun erst Egbert Ahrnau, der einzige Sohn der freundlichen Wittwe, seine Ferienzeit in Schwarzwaldau verlebte und Magdalenens junges Herz im Feuer der ersten beseligenden Liebe für den jungen Mann erglühte, knüpfte sich das Band zwischen ihr und der Familie Ahrnau noch fester und unzerreißbarer. Der junge Mann, milden Herzens gleich seiner vortrefflichen Mutter, hatte von dem Vater, der eine durch und durch poetische Natur besessen, den Sinn für das Schöne, die Liebe zur Kunst geerbt Leicht begeistert, lebte er in einer idealen Welt, die er mit den Ausgeburten seiner reinen und edlen Phantasie bevölkerte. Ein streng tugendhafter Wandel hatte den Jüngling vor den Ausschreitungen der Jugendgenossen während der Universitätszeit bewahrt und ihm gestattet, sich einen reichen Schatz des Wissens zu erwerben. Er wollte sich recht bald eine selbstständige Stellung erringen, um ungestört den Musen leben zu können. Es gelang ihm denn auch, eine Anstellung am Gymnasium in L* zu erlangen, was doppelt erfreulich war, da er der theuren Mutter so nahe blieb, die er denn auch häufig besuchte, um der mitfühlenden, geistig begabten Frau die Erstlinge seiner Muse, ein Heftchen lyrischer Ergüsse, vorzulesen.

Bald ward Egbert von einem noch stärkeren Magnet in das stille Heim gezogen. Magdalenen galten die ersten zärtlichen Regungen dieses unschuldigen Männerherzens. Um so tiefer und inniger war denn auch diese reine Liebe, und das Mädchen gab sich dem süßen Zauber derselben hin, ohne darüber nachzudenken, ob die strenge, geldstolze Pflegemutter eine solche Neigung billigen werde.

Ziemlich lange blieb das Verhältniß den Augen der Räthin verborgen. Diese verhehlte es zwar nicht, daß der „Dichter" Egbert Ahrnau ihr eine wenig sympathische Persönlichkeit sei, konnte es doch aber nicht wohl hindern, daß die jungen Leute sich in dem großen schattigen Garten der Hausbesitzerin trafen und dann mit einander über Musik und Poesie schwärmten. Da auch die Hofräthin mit der hochgebildeten Frau Ahrnau auf einem fast freundschaftlichen Fuße stand, konnte sie es, ohne unhöflich zu sein, nicht vermeiden, die Lehrerswittwe, wenn diese zur Stadt kam, bei sich zu empfangen. Auch Egbert hatte Besuche in ihrem Hause gemacht und er ward demzufolge öfter zu einem kleinen Zirkel eingeladen.

Da Magdalene den Bewerbungen der jungen Männerwelt L*s gegenüber bislang sehr kühl und

---

Börsen-Berichte.

Stettin, 23. November. Wetter schön. Temp. + 2° R. Barom. 28,4. Wind SW

Weizen etwas fester, per 1000 Klgr. loko gelb. 203—212, geringer 180—199, weiß. 205—216, per November 213—215 bez., per Frühjahr 218 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 200—211, russ. 204—209, per November 212—212,5 bez., per Frühjahr 202—202,5 bez., per Mai-Juni 198,5 bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko 140—150.

Erbsen per 1000 Klgr. loko Futter- 170—180, Koch- 180—188.

Mais per 1000 Klgr. 144—147 bez.

Winterrübsen per 1000 Klgr. loko per April-Mai 58 bez.

Rüböl behauptet, per 100 Klgr. loko ohne Faß 56,5 Bf., per November 55 Bf., per April-Mai 57,5 Bf.

Spiritus niedriger, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 56,2 bez., per November 56,3—56,2 bez., per November-December 55,3 Bf. u. Gd., per Frühjahr 56,3 bez.

Petroleum per 50 K loko 10,70—10,75 tr. bez.

Stettin, den 20. November 1880.

Bekanntmachung,

betreffend die Anweisung von Plätzen zum Abladen von Schnee und Eis für die Stadt Stettin.

Für den Winter 1880/81 werden zum Abladen von Schnee und Eis die nachstehend bezeichneten Plätze hiermit angewiesen.

I. Für die Oberstadt

eine 32 Are (¼ Morgen) große Ackerfläche links am Wege nach Bellevue, grenzend mit der früheren Triest'schen Baumschule, dem Festungs-Glacis und dem Rademacher'schen Garten

II Für die Unterstadt, Lastadie und Silberwiese

1) eine Fläche von 4408 []-Meter Größe, außerhalb des Ziegenthors, zwischen dem alten Wege und der Breslau-Schweidnitzer Eisenbahn;

2) das ehemalige Festungs-Terrain rechts am Ziegenthore und an der Wallstraße, bis zu dem verpachteten Platz 10;

3) der Platz 4 an der Parnitzstraße in Größe von 3256 []-Mtr. in der Nähe des Parnitzthores.

Abfuhren nach anderen als den vorbezeichneten Plätzen sind strafbar.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf Hue de Grais.

Stettin, den 16. November 1880.

Bekanntmachung.

Wegen der am Mittwoch, den 1. Dezember d. J., stattfindenden Volkszählung wird der an diesem Tage sonst stattfindende Wochenmarkt auf den vorhergehenden Tag, **Dienstag, den 30. November**, verlegt.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf Hue de Grais.

Stettin, den 20. November 1880.

Vermiethung von Läden im städtischen Budenhause.

Die im sogenannten Budenhause Bollwerk Nr. 12/13 befindlichen Läden Nr. 5, 7, 9 und 10 sollen vom 1. April 1881 bis ultimo März 1884 öffentlich meistbietend vermiethet werden

Zur Entgegennahme der Gebote steht
Montag, den 29. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,
im Oeconomie-Deputations-Sitzungssaale des neuen Rathhauses ein Termin an, zu welchem wir mit dem Bemerken einladen, daß die Meistbietenden den 8. Theil der gebotenen Jahresmiethe als Bietungs-Kaution im Termine zu erlegen haben und daß die Vermiethungs-Bedingungen in unserem Secretariate beim Stadthofmeister Hartig eingesehen werden können.

Die Oeconomie-Deputation.

Bibeln von 90 Pf., **Neue Testamente** v. 25 Pf. an bei **Ch. Knabe**, gr. Schanze 7.

Scherr's Germania
Dritte wohlfeile Auflage. 40 Hefte à 40 Pfg.

hat einen Erfolg erlangt, wie ein solcher so rasch und umfassend in Deutschland und über Deutschlands Grenzen hinaus ähnlichen Unternehmungen noch nie zu Theil wurde. Allgemein ist anerkannt, daß

Scherr's Germania
Dritte wohlfeile Auflage. 40 Hefte à 40 Pfg.

ihre Aufgabe und Absicht, das Fühlen, Denken und Thun deutscher Nation scharf und bestimmt, klar und anschaulich vorzuführen gelöst und erreicht hat. Nicht minder, daß

Scherr's Germania
Dritte wohlfeile Auflage. 40 Hefte à 40 Pfg.

ein kräftiger Hauch ebenso freimüthiger als inniger Vaterlandsliebe beseele und belebe. Mit Gründlichkeit und Wahrhaftigkeit verbindet sie jene Gefühlswärme und Begeisterung, welche

Scherr's Germania
Dritte wohlfeile Auflage. 40 Hefte à 40 Pfg.

die Sympathie der Leser und Leserinnen gewonnen hat. Es darf wohl gesagt werden, daß sie dazu beitragen wollte und will, die Deutschen für die Zukunft rüstig und tüchtig zu machen. Deshalb soll

Scherr's Germania
Dritte wohlfeile Auflage. 40 Hefte à 40 Pfg.

auf möglichste Verbreitung und Wirksamkeit ausgehen Diese Dritte durchgesehene Auflage erscheint als eine Ausgabe, deren Preis — wir sagen es ohne Anmaßung wie ohne falsche Bescheidenheit — ein so beispiellos billiger ist, daß

Scherr's Germania
Dritte wohlfeile Auflage. 40 Hefte à 40 Pfg.

nur unter der Voraussetzung einer nationalen Betheiligung an einem nationalen Unternehmen so gegeben werden kann — Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.

Kataloge gratis! Zusendung franco!

Weihnachts-Katalog.

37. Jahrgang.

Eine reichhaltige Auswahl (198 S.) der **besten** Werke fast **aller** Wissenschaften, vorzüglich der schönwissenschaftlichen Literatur — Gedichte Klassiker — illustrirte Prachtwerke ꝛc, für die Bedürfnisse der Festzeit geeignet — Erd- und Himmelsgloben.

Preise notorisch billig.

Katalog
empfehlenswerther Jugendschriften, Volksschriften christlicher Erzählung.

Gsellius'sche Buchhandlung,
51, Kurstraße Berlin, C., Kurstraße 51.

Im Interesse rechzeitiger Erledigung aller Wünsche bitten um **baldige** Aufträge.

Kataloge gratis! Zusendung franco!

Kirchliches.

Grabower Betsaal.
Heute, Mittwoch, Abends 7½ Uhr: Bibelstunde.
Herr Prediger Mans.

Lutherische Kirche in der Neustadt.
Heute, Mittwoch, Abends 7 Uhr, predigt
Herr Pastor Oergel

Philologen-Versammlung.

Alle, welche noch **Forderungen** an die Kasse der Philologen-Versammlung haben, werden hierdurch ersucht, ihre Rechnungen bis spätestens **Sonnabend**, den 4. Dezember, bei dem erstunterzeichneten Präsidenten, Gymnasial-Direktor **F. Kern**, einzureichen.

Das Präsidium.
F. Kern. G. Welcker.

Künstliche Zähne

von 3 Mark an, Plombiren in Gold, Metall und der neuesten Emaille, sowie sämmtliche Zahnoperationen be nur reeller Bedienung zu billigen Preisen.

Theilzahlung gestattet ohne Erhöhung derselben.

J. Preinfalck,
kl. Domstr. 10, 1 Tr.
Sprechstunden von 8—1 und 2—6 Uhr.

Preuss. Loose offer. z. 3. Klasse 163. Lotterie Orig. ¼ M. 63, ½ M. 136, alle 4 Klassen ¼ 75 M., ½ 160 M. Kölner Dombauloose pro Stück 3 M. 50 Pf. geg. Postauftrag oder vorher. Einsendung des Betrages. **S. Labandter**, Bankgeschäft, **Berlin**, Unter den Linden 47.

Kölner Dombau-Lotterie.
Ziehung am 13., 14. u. 15. Januar 1881.
Hauptgewinne in baar ohne Abzug:
Mark 75000, 30000, 15000, 2 à 6000, 5 à 3000 ꝛc. Loose a 4 Mark.

Breslauer Pferde-Lotterie.
Ziehung am 30. Dezember 1880.
Hauptgewinne im Werthe von Mark 10000, 3000, 2000, 1500, 1000, 500 ꝛc.
Loose a 3 Mark (10 für 27 Mark).

Hamburger Elbe-Lotterie.
Ziehung am 1. Februar 1881
Hauptgewinne im Werthe von Mark 15000, 10000, 5000, 2500, 2000 ꝛc.
Loose a 3 Mark (10 für 27 Mark), offerirt
Rob. Th. Schröder, Schulzenstr. 32.

Julius Braatz,
Hofphotograph,
Stettin, Mönchenstraße 19,
im Hause des Hoflieferanten **A. Toepfer**,
empfiehlt sein Institut zur Anfertigung aller **photographischen** Arbeiten.
Aufnahmen täglich von 9—3 Uhr **bei jeder Witterung.** Ausführung künstlerisch, bei civilen Preisen.

---

1 guter **Regulator** bll. zu verk. gr. Wollweberstr. 53, p

Brodstelle für Bäcker.

Eins meiner Häuser, welches hier sehr günstig liegt, empfehle ich einem tüchtigen Bäcker zum Ankauf bei besten Bedingungen und ca. 200 Thlrn. Anzahlung. Der hies. Ort ist sehr verkehrsreich, es wird hier viel Bäckerbrod verzehrt und würde der Käufer ein feines Geschäft machen.

Näheres auf Anfrage.
Cröslin, Reg.-Bezirk Stralsund.
August Schrœder.

Für junge Destillateure!

Ein Destillations-Geschäft in einer großen Garnison-Stadt am Rhein, welches sich eines großen Detail-Verkaufs erfreut, ist krankheitshalber sofort oder per Neujahr zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 4—6000 M. erforderlich.

Wo? sagt die Expedition dies. Blattes, Kirchplatz 3.

---

1 feines Restaurant ist sofort für 300 Mark zu verkaufen.
Näheres Roßmarktstraße 13, 2 Tr.

Zum Ausverkauf

8, Bollwerk, Budenhaus 8.

500 gute **Winterüberzieher** von 9 M. an bis zu den feinsten, sowie gute **Winterjaquets** und **Röcke** von 5 M. an, auch sehr gute **Hosen** von 3 M. an, wie auch ganze komplette **Anzüge**, **Regenmäntel**, **Kutscher-** und **Kaisermäntel** zu jedem annehmbaren Preise, ein großer Posten **Pelze** von 18 M. an bis zu den feinsten, 400 **Reise-** und **Pferdedecken** von 3 M. an bis zu den allerfeinsten, sowie **Reisekoffer** und **Taschen**, alles sehr billig. 2000 Paar gute **Filz-Pantoffeln**, alle Größen sehr billig, ein großer Posten **Schuhe** und **Stiefel** für Herren, Damen und Kinder, sehr dauerhafte und elegante Arbeit zu sehr billigen Preisen, wie auch 500 Paar Halbstiefel in generbtem und Wichsleder von 6 M an, sowie warme Schuhe, halbe Schuhe und sehr gute **Morgenschuhe**, wie auch sehr gute **schwedische Holzschuhe, mit Filz gefüttert**, eine sehr große Partie **Revolver**, **Pistolen**, Teschins, **Hinter- und Vorderlader-Gewehre**, 200 Cylinder- und **Ankeruhren**, sehr gute **Harmonikas**, Militär-Utensilien, Ausrüstung für Seeleute, wie auch gute Regenschirme, Mützen, Hüte, Tücher, Hemden, eigene gestrickte Socken und mehrere nützliche Gegenstände sind billig zu kaufen nur bei

H. Friedländer, Bollwerk, Budenhaus 8
Bitte genau auf meine Firma und Nummer zu achten

Das Neueste in garnirten u. ungarnirten Huten empfiehlt zu bekannt billigen Preisen

die Putzhandlung
von
Julie Valinde,
Mönchenstraße 27—28.

NB. Unmoderne Hüte werden nach den neuesten diesjährigen Facons umgearbeitet.

Neunaugen

in ¹/₁-Schockfässern und ausgezählt offerirt billigst

Heinrich North.

Flachs und Heede

für die Spinnerei nimmt an

Wilhelm Pigard,
Breitestraße 61.

gleichgültig geblieben war, hatte die Hofräthin nicht den mindesten Argwohn und gestattete ruhig den Verkehr der beiden jungen Leute, die mit der Genügsamkeit der ersten Liebe schon glücklich waren, sich öfter sehen und sprechen zu können und gläubig von der Zukunft die Erfüllung ihrer süßen Hoffnungen und heißen Wünsche erwarteten.

Hatte nun Frau Friederike doch einmal einen zärtlichen Blick, einen verstohlenen Händedruck oder gar ein Liebeswort belauscht — genug, ihr Argwohn war geweckt worden.

Sie beschleunigte ihre Heimkehr nach L* und verließ Schwarzwaldau in diesem Jahre eine Woche eher, als vorher bestimmt gewesen.

In der Stadt angelangt, gab sie darauf dem „Dichter" nicht undeutlich zu verstehen, daß sie seine häufigen Besuche in ihrem Hause ungern sehe, und Magdalene wiederum sagte sie mit der rauhen Offenheit, die ihr eigen: daß sie bereits über ihre Hand verfügt habe und zwar zu Gunsten eines entfernten Verwandten, eines Neffen des verstorbenen Hofraths Winkler.

Julius von Winkler, der als verabschiedeter Lieutenant sich, angeblich um seinen Studien ungestört obliegen zu können, in L* aufhielt, in Wahrheit aber sich die Gunst der alten reichen Tante zu erwerben wünschte, war Magdalene stets eine höchst widerwärtige Persönlichkeit gewesen.

Seine Spottsucht, die ihren poetischen Liebhabereien galt, der nur nothdürftig verschleierte Cynismus seiner Denk- und Anschauungsweise verletzten ihr zartes Gefühl. Anfänglich, als Julius vor nun zwölf Jahren nach L* gekommen, vermochte er es nur mühsam zu verhehlen, wie sehr er die Fremde, die Pflegetochter, um die Gunst und die einstige Erbschaft der reichen Verwandten beneide Bald jedoch änderte sich das. Lieutenant von Winkler, der schuldenhalber seinen Abschied hatte nehmen müssen und in der Residenz ein höchst leichtfertiges Leben geführt haben sollte, ward plötzlich solid, sprach viel von seinen guten Vorsätzen, sich durch eigene Kraft eine stille Häuslichkeit zu gründen und holte sogar hier und da den Rath der Tante ein, wenn es sich um seine technischen Studien handelte, für die Frau Friederike, wie er wußte, sich lebhaft interessirte.

Der flotte Offizier verstand es vortrefflich, sich in die Gunst der strengen Frau, die doch sonst so mißtrauisch war, zu setzen, und wenn er sich zu dem Zweck auch große Opfer und Entbehrungen auferlegen mußte, that er dies geduldig in der Hoffnung auf das lockende Ziel; auch ermangelte er nicht, sich im Geheimen zu entschädigen Es waren da leichtlebige Kameraden in der kleinen Garnison, die ein verbotenes Pharao um so verführerischer fanden und den verabschiedeten Offizier gern in ihren Kreis aufnahmen War Lieutenant von Winkler doch ein höchst unterhaltender Gesellschafter, der die Geschichten und Anekdoten, welche er frisch aus dem Residenzleben zu erzählen verstand, mit beißendem Witze würzte.

Für die ihm sehr deutlich bewiesene Gleichgültigkeit seiner schönen „Kousine", wie Julius Winkler Magdalene nannte, entschädigte er sich durch die an Anbetung grenzende Liebe einer unbescholtenen Bürgerstochter, der er gewissenlos, wie es seine Art war, die Ehe versprochen.

Allerdings hatte er dies nicht in klaren Worten gethan, sondern in allerlei Anspielungen, denen des Mädchens zärtliche Liebe eine Deutung gegeben Anna Tirbach war die Tochter eines Schreiners, in dessen Hause Lieutenant v. Winkler wohnte. Da die Mutter Annas früh gestorben, führte sie dem Vater die Wirthschaft und war so auch in näheren Verkehr mit dem Miethsmann getreten, der das Zimmer im Oberstock bewohnte. Der alte Mann, ein Sargtischler, lebte ziemlich isolirt und Anna war ihres besonderen Wesens wegen von Jugend auf von ihren Altersgenossinnen gemieden. Sie war gern allein und hielt sich von dem lärmenden Treiben der Andern fern. Am liebsten besuchte sie ihre Tante Sibylla, die Gattin des Todtengräbers, draußen auf dem vor der Stadt gelegenen Friedhof. Dort konnte sie stundenlang auf den grünen Hügeln sitzen und andächtig den Erzählungen der Alten lauschen: von Geistern, von guten und bösen Feen und allerhand Fabelwesen, von Beschwörungen und Zauberspuk.

Der Vater achtete wenig auf das absonderliche Treiben des Mädchens, er fand es natürlich, daß Anna die einzige Verwandte, ihrer Mutter Schwester, besuche, und war es zufrieden, daß seine Tochter still daheim blieb, wenn andere Mädchen zum Tanze gingen, und in Haus und Wirthschaft waltete. Mochte sie denn immerhin in den Büchern lesen, die sie sich in Menge und ohne Auswahl aus der Leihbibliothek des Städtchens holte.

Von dem Verhältniß, das Anna, die über die ersten Jugendjahre schon hinaus war, mit seinem Miethsmanne, dem Herrn von Winkler eingegangen, hatte der redliche Bürger keine Ahnung. Auch wußten, Dank der großen Vorsicht des Lieutenants, nur Wenige darum. Zu diesen Wenigen gehörten weder die Tante Hofräthin, noch Magdalene seine Braut.

(Fortsetzung folgt)